

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Bundeslandprofile 2011

Salzburg



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2011

<b>Salzburg</b>
-----------------

### **Inhalt**

Zur Charakteristik des Bundeslandes .....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau .....	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	9
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....	10
Kinderbetreuungseinrichtungen .....	12
Bildung und Bildungsinfrastruktur .....	13
Glossar und Quellenangaben .....	17

## ARBEITSMARKTPROFIL 2011

### Salzburg

Zufriedenstellende Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

	Salzburg	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2011 (Bevölkerungsregister)	<b>531.721</b>	8.404.252
davon Frauen	<b>273.568</b>	4.308.915
davon Männer	<b>258.153</b>	4.095.337
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2011 (Bevölkerungsregister)	<b>2,8%</b>	4,2%
Arbeitslosenquote 2011 - insgesamt	<b>4,5%</b>	6,7%
Frauen	<b>4,3%</b>	6,3%
Männer	<b>4,7%</b>	7,1%
Anteil am österreichischen BIP 2009 in %	<b>7,2%</b>	100,0%
Katasterfläche (KF) in km <sup>2</sup>	<b>7.156</b>	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	<b>20,3%</b>	38,7%
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF	<b>74</b>	100
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR	<b>366</b>	259

\*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

### Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Salzburg umfasst eine Gesamtfläche von rund 7.200 km<sup>2</sup> und hat etwa 532.000 Einwohner/innen. Die Siedlungsstruktur des Bundeslandes Salzburg wird sehr stark vom Lauf der Salzach bestimmt. Der Salzburger Zentralraum mit der Landeshauptstadt Salzburg und den Umlandbezirken Salzburg-Umgebung und Hallein ist das wirtschaftliche und administrative Zentrum des Landes. Wirtschaftsniveau und Wirtschaftsstruktur unterscheiden sich deutlich von den anderen Landesteilen.

Das Bundesland Salzburg wird landschaftlich überwiegend von den Alpen geprägt. Im Süden an der Grenze zu Kärnten und Osttirol (Hochalpenbereich) finden sich einige der höchsten Erhebungen der Ostalpen. Im Norden gehen die Nördlichen Kalkalpen in die seenreiche Hügelzone (Flysch) des Alpenvorlandes über.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Salzburg für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 13,8 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

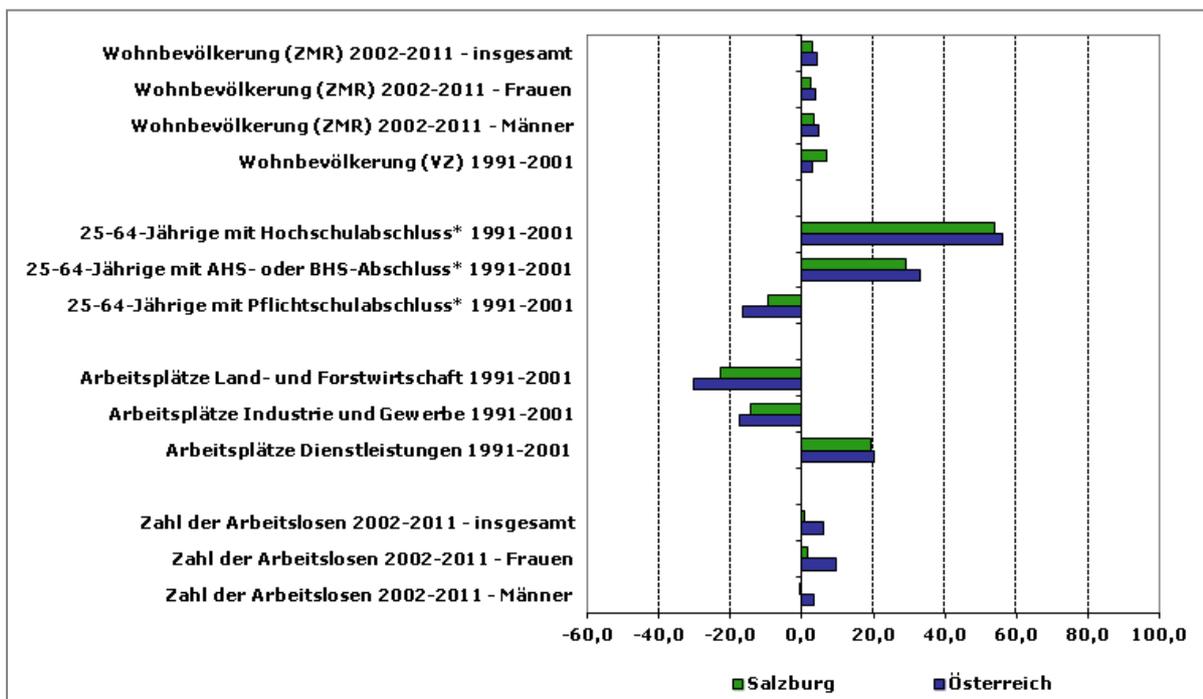
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Stärkung der innovations- und wissensorientierten Wirtschaft (beispielsweise Verbesserung des Innovationsmilieus, Pilot-, Kooperations- und Transfermaßnahmen, Betriebliche Innovations- und F&E-Aktivitäten)
- Prioritätsachse 2: Innovationsorientierte Entwicklung in den südlichen Landesteilen (beispielsweise Investitionen in KMU, innovative Impuls gebende touristische Entwicklung im ländlichen Raum, Standortentwicklung und interkommunale Kooperation)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

### Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

\*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

## Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Salzburg lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2011 531.721 Personen, davon 273.568 Frauen und 258.153 Männer. Dies entspricht 6,3% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Salzburg (148.078 EW, 78.165 Frauen und 69.913 Männer) sowie Hallein (19.864 EW, 10.258 Frauen und 9.606 Männer), Saalfelden am Steinernen Meer (15.954 EW, 8.239 Frauen und 7.715 Männer) und Wals-Siezenheim (12.067 EW, 6.204 Frauen und 5.863 Männer), gefolgt von Sankt Johann im Pongau (10.729 EW, 5.503 Frauen und 5.226 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2010 insgesamt um 0,4% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Salzburg zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 6,8% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

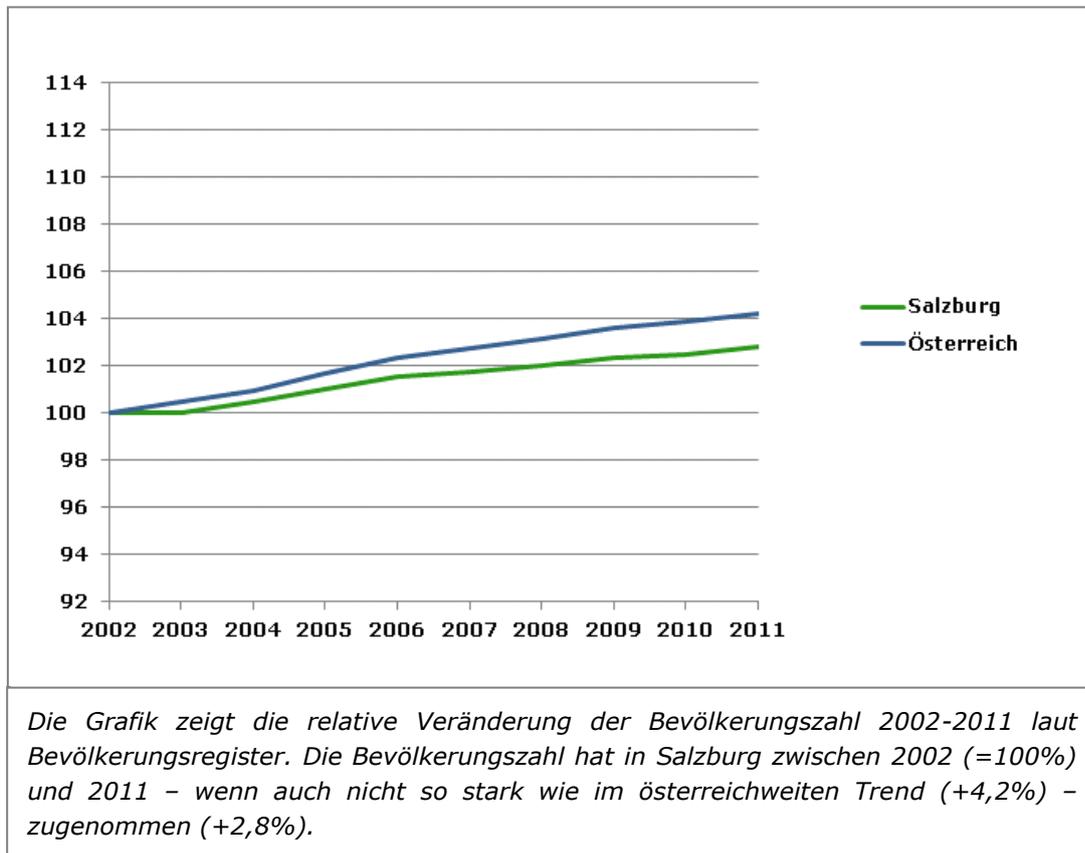
Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2011 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Salzburg um weitere 2,8% gestiegen (Österreich: +4,2%).

Salzburg weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, auch die Wanderungssalden waren fast ausschließlich positiv. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Salzburg seit 2002 rund 0,9%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,5% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,4%, wobei fast 80% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2011 in Salzburg mit 15,3% über dem österreichischen Durchschnitt von 14,7%, jener der Über-65-Jährigen mit 16,5% darunter (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Salzburg im Jahr 2011 12,8% und lag damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 11,0%.

Grafik 2:  
**Bevölkerungsentwicklung 2002-2011**  
Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

## Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik lässt österreichweit seit Sommer 2011 nach, vor allem das Nachlassen der Exportnachfrage dämpft die Wirtschaftsentwicklung. Die regionale Konjunkturlage spiegelt die strukturellen Veränderungen im Zuge der Abschwächung der Exportkonjunktur wider.

In Salzburg verzeichnete die Industrie im III. Quartal Einbußen in den Bereichen Druck, Bild/Ton- und Datenträger sowie Pharma, kompensierend wirkten Fahrzeugbau und Getränkeherstellung, der Verlauf im Bauwesen war positiv. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verlief im 2. Halbjahr 2011 insgesamt zufriedenstellend.

*Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2011*

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für Salzburg wurde im Jahr 2009 ein BRP/EW von rund 114% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 2 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2007 und 2009 wurde ein Rückgang des BRP von 1,3% verzeichnet (Österreich: +0,3%).

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für Salzburg wurde im Jahr 2009 eine Produktivität von rund 101% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 3 unter den österreichischen Bundesländern).

Die Wirtschaftsstruktur im Land Salzburg ist geprägt von einem überdurchschnittlich hohen Anteil des tertiären Sektors (Tourismus und Freizeitwirtschaft, Handel, sonstige Dienstleistungen).

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2009 rund 1%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 24% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 75% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).\*

Im Jahr 2009 waren rund 5% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 21% im sekundären Sektor und von rund 74% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 71% tertiärer Sektor).\*

Quelle: Statistik Austria

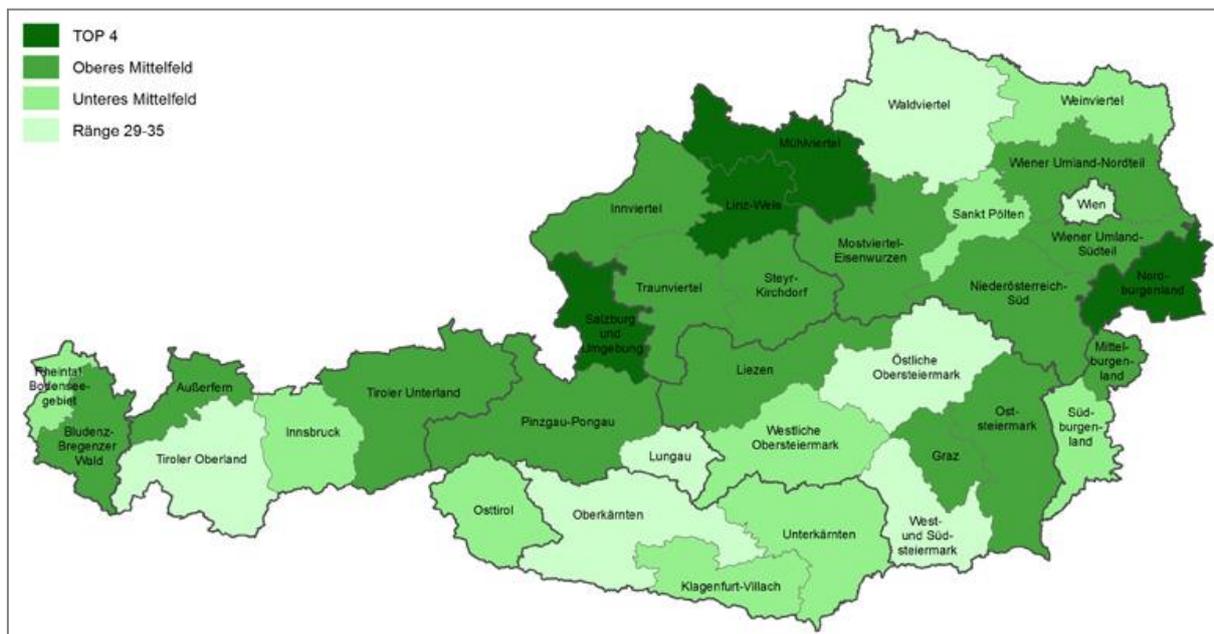
\* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“\*\* und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen\*\*\* nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Die NUTS 3-Region Salzburg und Umgebung erreicht einen Platz unter den TOP 4 der österreichischen NUTS 3-Regionen, gefolgt von der Region Pinzgau-Pongau; nur der Lungau bleibt hinter den anderen beiden Regionen zurück (siehe Karte 1).

Karte 1:  
**Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“**



Unter den 35 österreichischen NUTS 3-Regionen erreichen die Regionen Nordburgenland, Mühlviertel, Salzburg und Umgebung und Linz-Wels die besten Ränge, gefolgt von den Regionen Mostviertel-Eisenwurzen, Wiener Umland-Nordteil, Bludenz-Bregenzer Wald und Wiener Umland-Südteil.

Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

\*\* Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2011, Durchschnittlicher Jahresnettoeinkommen 2008-2010, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2009-2011, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

\*\*\* Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 1:

## Die größten Betriebe des Bundeslandes

### 10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation	1.480
BOSCH ROBERT AKTIENGESELLSCHAFT	1.200
SONY DADC AUSTRIA AKTIENGESELLSCHAFT	1.200
ATOMIC Austria GmbH	810
LIEBHERR-WERK BISCHOFSHOFEN GMBH	740
ALPINE Bau GmbH	720
Mayer & Co Beschläge GmbH	660
W & H DENTALWERK BUERMOOS GMBH	630
STRABAG AG	560
GWS Produktion Handel Service GmbH	450

### 10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Amt der Salzburger Landesregierung	3.520
Stadt Salzburg	2.080
Raiffeisenverband Salzburg registrierte Genossenschaft m. b. H.	1.350
Billa Aktiengesellschaft	1.260
KARDINAL-SCHWARZENBERGSCHE KRANKENHAUS	1.200
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.070
Magistrat der Stadt- Gemeinde Salzburg	1.030
OESTERREICHISCHE POST AKTIENGESELLSCHAFT	830
Trenkwalder Personaldienste GmbH	780
Landesschulrat für Salzburg	770

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### Beschäftigung

Im Jahr 2011 waren in Salzburg 238.625 unselbständig Beschäftigte\* registriert, 47,6% davon waren Frauen, rund 17% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2010 und 2011 um 1,6% angestiegen, dies ist ein etwas schwächerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+1,8%). Die Beschäftigung ist dabei bei den Frauen und bei den Männern im gleichen Ausmaß angestiegen. Die Beschäftigungsentwicklung war in allen drei Sektoren positiv.

\* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

### *Erwerbsquoten*

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug in Salzburg im Jahr 2011 insgesamt 75,2% (Frauen: 73,0%, Männer: 77,3%) und lag damit über dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,6%, Frauen: 71,0%, Männer: 76,1%).

### *Arbeitslosigkeit*

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Salzburg deutlich unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2011 4,5%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 4,3% unter jener der Männer (4,7%) lag (Österreich gesamt: 6,7%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,1%).

Im Jahr 2011 waren in Salzburg insgesamt 11.242 Personen mit einem Frauenanteil von 45,7% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 2,1%, wobei nur bei den Männern ein Rückgang zu verzeichnen war (-3,9%) und die Zahl der arbeitslosen Frauen um 0,2% angestiegen ist. Bei den Ausländer/innen ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2010 und 2011 um 2,1% angestiegen.

### *Pendelwanderung*

Salzburg ist ein Bundesland mit einem vergleichsweise geringen Anteil an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland, aber einem – aufgrund der Bedeutung der großen Arbeitszentren des Bundeslandes – relativ hohen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Zahlreiche Einpendler/innen kommen bspw. aus den benachbarten Regionen Oberösterreichs und aus dem bayrischen Raum.

## **Stellenangebot und Lehrstellenmarkt**

Im Jahr 2011 waren in Salzburg 3.006 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 10,4%.

Den 744 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2011 263 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 3.668 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2011 waren 499 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 364 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 318 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 32,2% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 6.394 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2011 608 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 356 im Lehrberuf Koch/Köchin und 355 im Lehrberuf Maurer/in tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 20,6% der Gesamtlehren aus.

*Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik*

Tabelle 2:  
**Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011**

*Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Frauen*

	<b>Personen absolut</b>	<b>Anteil in %</b>
<b>Mädchen/Frauen gesamt</b>	<b>3.668</b>	<b>100%</b>
Bürokauffrau	499	13,60%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	364	9,92%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	318	8,67%
Restaurantfachfrau	209	5,70%
Einzelhandel	203	5,53%
Einzelhandel - Textilhandel	171	4,66%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	167	4,55%
Köchin	153	4,17%
Gastronomiefachfrau	116	3,16%
Konditorin (Zuckerbäckerin)	82	2,24%
<b>Summe der "TOP-10"</b>	<b>2.282</b>	<b>62,21%</b>

*Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Männer*

	<b>Personen absolut</b>	<b>Anteil in %</b>
<b>Burschen/Männer gesamt</b>	<b>6.394</b>	<b>100%</b>
Kraftfahrzeugtechnik	608	9,51%
Koch	356	5,57%
Maurer	355	5,55%
Elektrotechnik	323	5,05%
Installations- und Gebäudetechnik	286	4,47%
Tischlerei	228	3,57%
Maschinenbautechnik	202	3,16%
Zimmerei	186	2,91%
Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik	170	2,66%
Metalltechnik	165	2,58%
<b>Summe der "TOP-10"</b>	<b>2.879</b>	<b>45,03%</b>

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2011 wurden in den Salzburger Printmedien 43.806 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2010 um 4% (absolut +1.671) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Tourismus und Gastgewerbe (32% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Handel, Verkauf und Werbung (17% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (11% der inserierten Positionen), Verkehr, Transport und Zustelldienste (6% der inserierten Positionen) sowie Reinigung und Haushalt (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2011 wurden in Salzburg 38.386 Zugänge an offenen Stellen und 3.364 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 41.750 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 3:  
**Stellenangebote 2007-2011**

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	42.456	44.921
2008	43.741	53.203
2009	41.025	32.922
2010	44.351	42.135
2011	41.750	43.806

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

### Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2010/11 gab es in Salzburg 466 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 228 Kindergärten, 77 Kinderkrippen, 22 Horte und 139 altersgemischte Einrichtungen, etwa 18.440 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Salzburg im Schnitt 35 (Österreich: 38).

261 der 466 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Salzburg.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2010/11 der Statistik Austria haben in Salzburg etwa 52% der Kindertagesheime insgesamt und 54% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 34% der Kindertagesheime insgesamt und 23% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr.

Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz werden in Salzburg die täglichen Zeiten, in welchen der Kindergarten zum Besuch durch die Kinder offen gehalten wird, und die betriebsfreie Zeit von der Gemeinde festgesetzt.

Der von der Gemeinde für den Besuch des Kindergartens eingehobene Beitrag kann sozial gestaffelt werden. Dabei ist für eine ganztägige Betreuung ein monatlicher Mindestbeitrag in der Höhe von 72 Euro, für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr jedoch in der Höhe von 116 Euro vorzusehen; eine Unterschreitung dieser Mindestbeiträge ist aber in Härtefällen zulässig. Der Höchstbeitrag für eine solche Betreuung beträgt 440 Euro pro Monat. Im Februar 2009 wurde eine Änderung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes (Erweiterung Familienpaket) beschlossen. Seit 1. September 2009 werden alle nicht schulpflichtigen Kinder in Betreuung (ausgenommen Kinder im letzten Betreuungsjahr) gefördert. Als Zuschuss des Landes werden 50 Euro für eine Ganztagsbetreuung sowie 25 Euro bei einer Betreuung bis 30 Wochenstunden gezahlt.

Im letzten Jahr vor der Schulpflicht ist der Besuch in Kindergärten und alterserweiterten Gruppen für 20 Wochenstunden vormittags für Kinder, welche bis zum 31. August ihr 5. Lebensjahr vollenden, gratis. Der verpflichtende halbtägige Besuch im letzten Jahr vor Schuleintritt in einer Kinderbetreuungseinrichtung gilt seit Herbst 2010. Die wöchentliche Besuchspflicht umfasst dabei 16 Stunden an mindestens vier Vormittagen.

Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung

## **Bildung und Bildungsinfrastruktur**

### *Bildungsniveau*

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Salzburg. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Salzburg deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 9,7% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 10,0% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 10,0% über jenem der Frauen (9,5%), 10,3% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 9,8%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 7,8%, jener der Personen mit Matura bei 8,1%.

Tabelle 4:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Salzburg			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>						
gesamt	45,0	32,7	26,1	46,0	34,2	26,2
Frauen	54,5	40,3	31,8	56,8	43,1	33,1
Männer	34,6	24,8	20,2	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	68,5	60,2	56,8	70,4	58,6	52,9
<b>Lehrlingsausbildung</b>						
gesamt	32,2	38,5	41,5	31,0	37,0	39,4
Frauen	21,8	28,4	31,5	19,2	25,4	27,7
Männer	43,5	49,0	51,8	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	13,8	18,3	22,4	11,6	17,4	22,0
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>						
gesamt	10,8	12,8	12,6	11,2	12,5	13,1
Frauen	13,7	16,9	17,4	14,7	17,0	18,6
Männer	7,6	8,6	7,6	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,1	5,4	4,9	4,6	5,3	5,1
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>						
gesamt	3,8	4,4	3,9	4,0	4,7	4,7
Frauen	3,8	4,6	4,1	3,8	4,8	4,9
Männer	3,7	4,1	3,7	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	5,9	6,5	5,4	5,9	7,4	6,7
<b>Berufsbildende höhere Schule</b>						
gesamt	3,3	4,5	6,2	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,7	3,6	5,8	2,4	3,7	6,1
Männer	4,1	5,3	6,5	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,3	2,0	2,7	1,5	3,0	3,4
<b>Hochschulausbildung</b>						
gesamt	4,9	7,1	9,7	4,5	6,9	9,9
Frauen	3,5	6,2	9,5	3,1	6,0	9,8
Männer	6,5	8,1	10,0	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	5,5	7,6	7,8	5,9	8,3	9,9
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik Austria

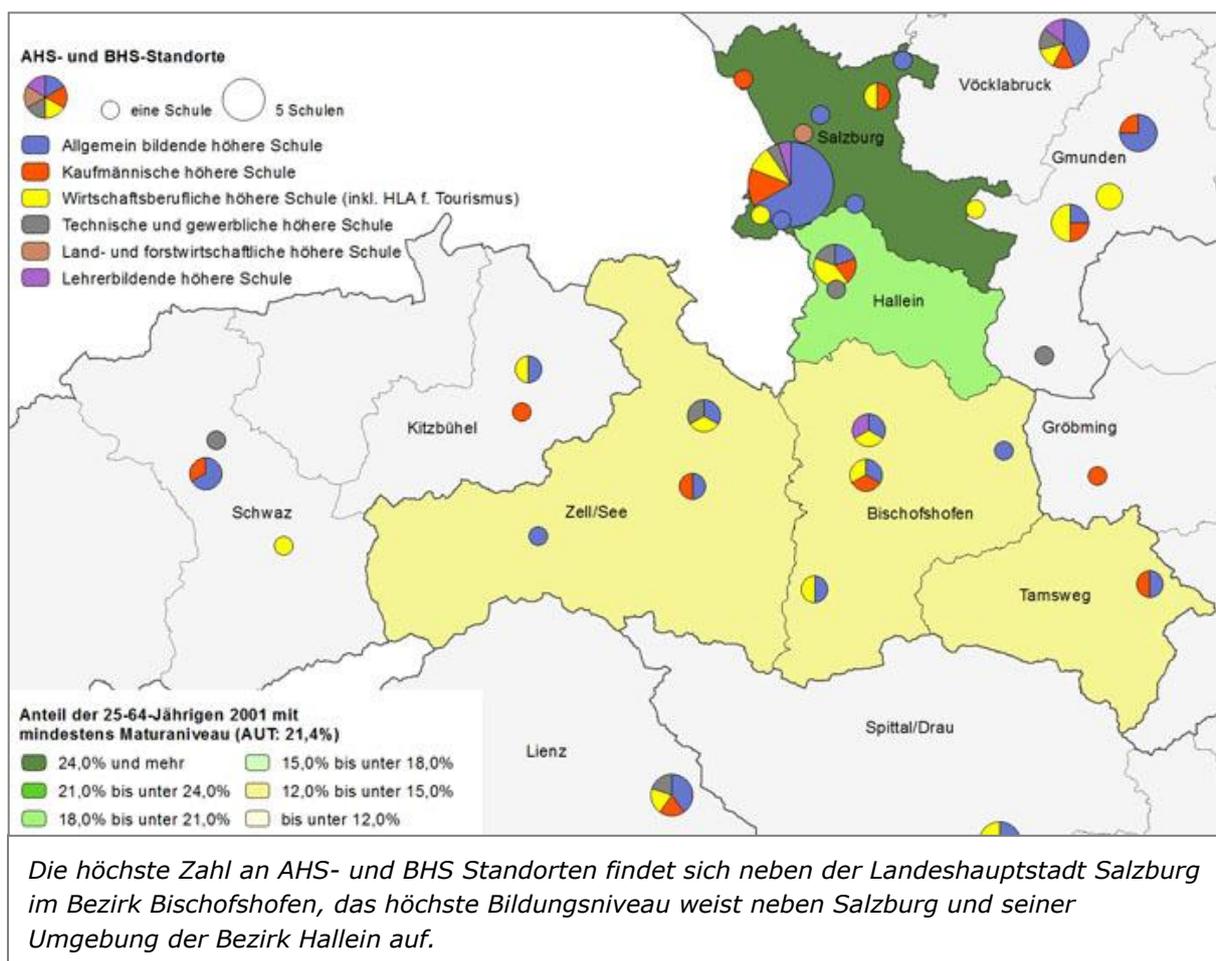
*Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen*

In Salzburg wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2010/2011 wurden in Salzburg etwa 25.100 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um rund 1,7% mehr als im Jahr davor.

Karte 2:

**Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2011**

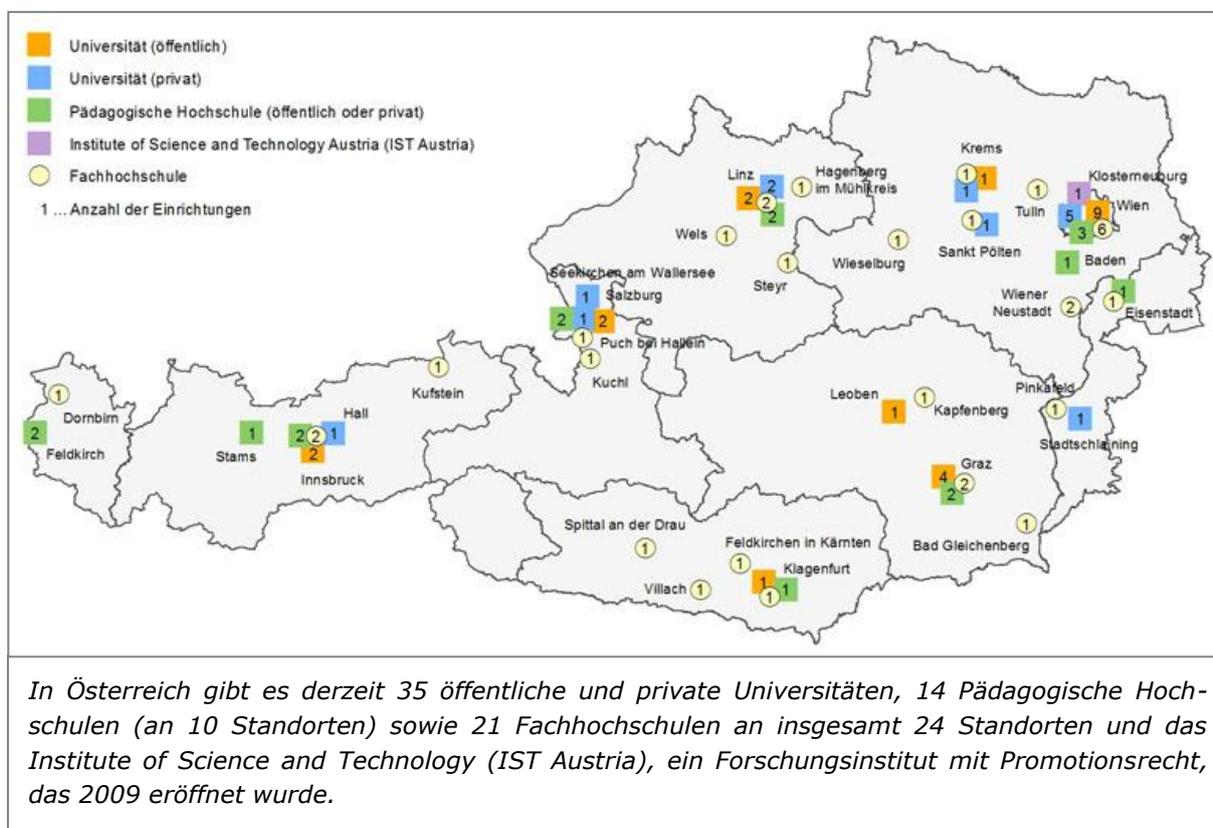


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Salzburg gibt es vier Universitäten (zwei öffentliche und eine private in Salzburg sowie eine private in Seekirchen am Wallersee), eine Pädagogische Hochschule (Salzburg, hier befindet sich auch ein Standort der Privaten Pädagogischen Hochschule Innsbruck) sowie zwei Fachhochschulstandorte (Kuchl und Puch bei Hallein), an denen 29 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2011/2012 besuchen an diesen genannten Standorten insgesamt rund 2.390 Studierende, davon rund 1.170 Frauen und 1.220 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

### Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2011/2012



Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium fur Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium fur Unterricht, Kunst und Kultur

## Glossar und Quellenangaben

### Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2011: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister  
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

### Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.  
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.  
(Quelle: Statistik Austria)

### Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

### Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

**Österreich bzw. Bundesland:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

**Arbeitsmarktbezirk:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)*

### Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)*

### Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger  
*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. (Quellen: <i>Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria</i> )
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )

Lehrlinge:

Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzellehren.  
(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

## **Wirtschaft**

Bruttoregionalprodukt:  
(BRP, regionales BIP)

Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.  
(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in:

Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.  
(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS):

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).  
(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige:

Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.  
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.  
(*Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring*)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2011
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010
- Arbeitslosenquote 2009-2011
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(*Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich*)